



Fachseminar Bildende Kunst - 1. SPS Tempelhof/
Schöneberg (L)
Leitung: H. Volland

Teil 10 „Albrecht Dürer – Hieronymus Holzschu(h)er“

Teilnehmer(innen):

C. Arndt-Strehlke,
S. Kaping,
S. Kinberger,
I. Leschkas,
R. Moritz,
J. Ratzlaff,
K. Rückholz,
T. Schikorski



Albrecht Dürer (1471 – 1528) Bildnis des Hieronymus Holzschu(h)er, 1526

Öl auf Holz, 48 mal 36

Dieses Bildnis zeigt den Nürnberger Hieronymus Holzschu(h)er im Alter von 57 Jahren. Seinen Namen und das Entstehungsjahr kann man den goldfarbenen Schriftzügen im linken oberen Bildrand entnehmen.

Das Porträt befand sich noch bis ins späte 19. Jahrhundert in Nürnberg im Besitz der Nachfahren des Dargestellten. Seine Familie zählte zu den bekanntesten Nürnberger Patrizierfamilien, welche die Geschicke der Stadt lenkten. Holzschuher wurde sogar 1500 zum Jüngeren und 1509 zum älteren Bürgermeister seiner Stadt gewählt und gehörte 1514 als „Septemvir“ dem Hohen Rat der Stadt an.

Dürer war mit Holzschuher eng befreundet, so dass er ihm von seiner niederländischen Reise 1521 persönliche Geschenke mitbrachte.

Dürer beschränkte sich bei der Darstellung auf die Wiedergabe der Schultern, die von einem schweren Pelzkragen bedeckt werden und eines eindrucksvollen Kopfes. Der Blick des Porträtierten gilt dem Betrachter. Stirnrunzeln mustert er kritisch, doch mit verhaltener Sympathie sein Gegenüber. Der Mund scheint sich ganz dezent zu einem Lächeln formen zu wollen. Der fein gekräuselte Bart und das gepflegte lockige Haar, das im Licht zart schimmert, verleiht dem Gesicht bei einer gewissen Strenge etwas Warmes, Gutmütiges.

Das Bildnis erinnert an die Aposteldarstellungen Dürers.

Ein Vergleich mit dem im selben Jahr entstandenen Porträt von Jacob Muffel zeigt, wie bewusst der Künstler beispielsweise die Blickrichtung des Dargestellten wählte, um charakterliche Eigenschaften bildnerisch zu formulieren.

Im Bildnis von Jacob Muffel wendet sich dieser mit nachdenklichem Blick zur Seite. Sein Blick sucht nicht das Gegenüber. Er wirkt deshalb verschlossen und in sich gekehrt. Die Strenge und konservative Glaubenshaltung des Mannes scheinen sich in seinen Gesichtszügen zu spiegeln.

Holzschuher dagegen wirkt offener, den Menschen und ihren Belangen zugewandt. Sein Blick fixiert geradezu den Betrachter, als ob er ihn auffordere, ebenfalls ganz genau hinzusehen.

Er scheint mit bedacht alles in sich aufzunehmen. Selbst das gegenüberliegende Fensterkreuz in dem Raum, in dem sich beide Freunde (Maler und Dargestellter) befinden, spiegelt sich in seinen Pupillen wider.

Auf diese Weise gelingt es Dürer auf beinahe spielerische Weise den Bildraum zu vergrößern. Der helle wand- bzw. tapetenartige Hintergrund hebt sich kontrastreich von dem dunkler gehaltenen Hinterkopf und dem dunkelbraunem Pelzmantel ab.

Die Schulterbegrenzung führen direkt diagonal zur gegenüberliegenden Bildecke.

Das Bild besitzt noch den originalen Rahmen und einen zugehörigen Schiebedeckel, mit dem es verschlossen werden konnte. Dies lässt vermuten, dass das Bild nicht für die Öffentlichkeit angefertigt wurde. Dafür spricht auch, dass er ohne Kopfbedeckung dargestellt wurde.

Literatur:

Gemäldegalerie Berlin, Preste – Verlag 2002

Die Gemäldegalerie für Kinder, Nicolai – Verlag
Zeitschrift